



## WIR BLEIBEN AUF KURS!

### INHALT

<b>FAMILIENINITIATIVE</b>	<b>2</b>
<b>ENERGIE- STATT MEHRWERTSTEUER</b>	<b>3</b>
<b>WAHLBEILAGE</b>	<b>4-14</b>
<b>JUNGE GRÜNE</b>	<b>15</b>
<b>GRÜNE STADT ZÜRICH</b>	<b>16-17</b>
<b>GRÜNE WINTERTHUR</b>	<b>18</b>
<b>AGENDA</b>	<b>19-20</b>

Von der Kulturlandinitiative bis zu den Zonen für erneuerbare Energien in den Gemeinden: Nach einer erfolgreichen Legislatur im Kantonsrat dürfen wir optimistisch in den nächsten Wahlkampf starten. Wir haben uns deshalb zum Ziel gesetzt, zwei zusätzliche Sitze im Kantonsrat zu gewinnen. Die heutigen Mehrheitsverhältnisse im Kantonsrat und die daraus resultierenden Entscheide rufen nach einem stärkeren Einfluss der Grünen! Auch können wir mit einem profilierten, breit wählbaren Regierungsrat zuversichtlich auf die Erneuerungswahlen im Regierungsrat schauen. Martin Graf hat beweisen können, dass er nicht nur Meister der Worte ist, sondern auch Meister der Taten.

Mit der Aufhebung der Mindestgrenze des Frankenkurses wurde ein neues bestimmendes Thema in den Wahlkampf geworfen. Doch auch mit der Diskussion um eine drohende Wirtschaftskrise, Arbeitsplatzverlust und Sozialabbau können wir auf Kurs bleiben: Wir setzen uns seit jeher ein für diejenigen, die es nötig haben und nicht diejenigen, die

von Krisen profitieren. Die Verteidigung der Grundrechte und die Solidarität sind Eckpfeiler unserer Politik. Die Grüne Wirtschaft und die Energiewende stärken den Binnenmarkt und die regionale Wertschöpfung. Es ist nicht so, dass wir uns heute keine Energiewende leisten können. Vielmehr müssen wir sie uns leisten, denn sie schafft Arbeitsplätze und stärkt unsere lokale Wirtschaft.

Mindestens 180 Grüne Gesichter stehen in den nächsten Wochen bereit, um Grüne Ideen zu verbreiten. Sie vertreten öffentlich unsere Werte und Politik. Und dies im neuen, einheitlichen Kleid über die Kantonsgrenzen hinaus. Ich möchte mich bei allen Beteiligten bedanken für die unzähligen Stunden, die sie auf Strassen, an Ständen, auf Podien oder am Computer für die Grünen verbringen. Sie bringen uns weiter!

■ **Marionna Schlatter,**  
Präsidentin Grüne Kanton Zürich

### Redaktion und Verlag

Grüne Kanton Zürich  
Ackerstrasse 44, 8005 Zürich  
044 440 75 50  
www.gruene-zh.ch  
sekretariat@gruene-zh.ch  
IBAN CH09 0900 0000 8002 6744 4

**LIEBE LESERINNEN**

Endlich ist es soweit: Sie halten das neue «grüne blatt» in Ihren Händen. Es kommt in einem neuen Look daher, über den wir uns sehr freuen. Denn Sie sehen hier nicht einfach ein neues Layout – sondern den ersten schweizweit einheitlichen Auftritt in der Geschichte der Grünen Schweiz überhaupt! Damit können wir endlich zeigen, dass sich die föderalistisch gewachsene Partei professionalisiert hat und alle am gleichen Strick ziehen. Unser neues Kleid ist unkonventionell, authentisch und gewinnend – genau wie wir Grünen. Denn unsere Anliegen, der Schutz der Umwelt und eine solidarische Gesellschaft mit sozialer Verantwortung, sind global. Unser neuer Auftritt wird uns dabei helfen, sie wirkungsvoller umzusetzen.

Inhaltlich stehen die kommenden Wahlen im Mittelpunkt dieses «grünen blatts», wir präsentieren unsere TopkandidantInnen. Daneben finden sich Informationen zu den Abstimmungen vom 8. März und die Beiträge der Grünen Zürich und Winterthur und der Jungen Grünen.

Wir wünschen viel Spass beim Lesen und freuen uns über jegliches Feedback, Kritik und Anregungen.

Ulla Blume, Parteisekretärin  
Grüne Kanton Zürich

> publikation@gruene-zh.ch

**IMPRESSUM**

grünes blatt – Zeitung der Grünen Kanton Zürich, Ackerstr. 44, 8005 Zürich. Erscheint 4x jährlich. Auflage: 3'000 Ex. Redaktion & Layout: Ulla Blume. Korrektorat: Beat Hess. An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Marionna Schlatter, Balthasar Glättli, Bastien Girod, Martin Graf, Elena Marti, Niklaus Kappeler, Monika Bättschmann, Silvia Rigoni, Matthias Probst, Markus Knauss, Reto Diener, Markus Kunz. Bildnachweise: S. 1: Roland Fischer c/o Wikimedia, S. 2: gumtau / flickr.com, S. 3: glp, Fotos Wahlbeilage: Heiko Hoffmann, S. 15: Junge Grüne, S. 16: suze/photocase.de, S. 17: Junge Grüne, S. 18: freeday/photocom.de. Druck: Ropress. Diese Zeitung ist CO2-neutral und auf FCS-Papier gedruckt: FSC C010121.

**FAMILIENINITIATIVE:  
EINE MOGELPACKUNG**

**Kinder- und Ausbildungszulagen sollen steuerfrei sein – so will die CVP Familien fördern. Das Mittel ist untauglich: es profitieren nur wohlhabende Familien. Und es ist fragwürdig: soll der Staat wirklich einzelne Lebensformen fördern?**

In der Ratsdebatte kritisierten alle Parteien ausser der SVP, dass die Familien-Initiative der CVP nur dem Geldbeutel der wohlhabenden Familien nützt und gleichzeitig Bund und Kantone fast eine Milliarde Steuern entzieht. Wegen der Steuerprogression ist die Steuer-senkung umso grösser, je höher das Einkommen ist. Die ärmere Hälfte der Haushalte zahlt zudem keine direkte

Überfluss gibt, und lässt die Erde dort trocken, wo Dürre herrscht.

Persönlich kritisiere ich die Initiative aber auch aus einem zweiten Grund. Ich bin der Meinung, es sei nicht am Staat, Lebensmodelle vorzuschreiben oder die einen Modelle zu bevorzugen und die anderen zu benachteiligen. Der Staat sollte vielmehr dafür sorgen,



Besser alle Lebensformen gleich behandeln, statt Steuergeschenke mit der Giesskanne verteilen.

Bundessteuer. Eine Steuerbefreiung bringt in diesem Falle keinen einzigen Franken Entlastung!

dass nicht aufgrund wirtschaftlicher Benachteiligungen die Wahl bestimmter Lebensformen unmöglich oder extrem erschwert wird. Genau hier aber versagt die Initiative.

Die Familien-Initiative ist also noch schlimmer, als wenn mit der Giesskanne Steuergeschenke verteilt werden: Sie wässert dort, wo es schon

■ Balthasar Glättli, Nationalrat Zürich

**ABSTIMMUNGEN 8. MÄRZ 2015**

**UNSERE PAROLEN IM ÜBERBLICK**

**Volksinitiative «Familien stärken! Steuerfreie Kinder- und Ausbildungszulagen»**

**NEIN**

**Volksinitiative «Energie-statt Mehrwertsteuer»**

**JA**

## ENERGIE- STATT MEHRWERTSTEUER

### REPLIK AUF DIE KRITIK AN DER INITIATIVE

**Unsere Delegierten haben die Unterstützung der Volksinitiative «Energie- statt Mehrwertsteuer» beschlossen, die SP lehnt sie ab. Mit welchen Argumenten sie das tut und wieso wir Grünen die Initiative aus ökologischen und sozialen Gründen unterstützen.**

Die Geschäftsleitung der SP Schweiz begründet ihre Ablehnung wie folgt:

«Sie [die Volksinitiative Energie- statt Mehrwertsteuer] macht die Staatsfinanzen vom Energieverbrauch abhängig, den sie gleichzeitig senken will. Würde der Verbrauch aber wie erhofft sinken, hätte das eine Schrumpfung des Steueraufkommens und damit unweigerlich Sparprogramme zur Folge.»

Dieses Argument kann grundsätzlich gegen jeder Art der ökologischen Steuerreform eingewendet werden. Doch der Initiativtext sieht zwei Massnahmen vor, die eine Sicherung der Staatseinnahmen gewährleisten. Erstens soll die Energiesteuer automatisch erhöht werden, wenn der Energieverbrauch sinkt, und damit die Staatseinnahmen sichern. Zweitens wird eine Erweiterung der Energiesteuer auf graue Energie vorgesehen. Die graue Energie bezeichnet die Energie, die in importierten Produkten und Dienstleistungen steckt.

Das heisst die Staatseinnahmen sind erst gefährdet, wenn wir in Richtung hundertprozentige erneuerbare Energieversorgung für die Produktion in der Schweiz wie auch die importierten Produkte gehen. Das wird auch mit einer hohen Energiesteuer nicht vor 2030 geschehen. Durch die Erweiterung der Energiesteuer zu einer allgemeinen Umweltsteuer, die nicht nur auf der nicht-erneuerbaren Energie, sondern auf den ökologischen Fussabdruck erhoben wird, kann schliesslich eine ökologische Steuerreform realisiert werden, wie sie auch die Initiative für eine Grüne Wirtschaft vorschlägt. Damit hätte man quasi eine ökologisch differenzierte Mehrwertsteuer. Pro-

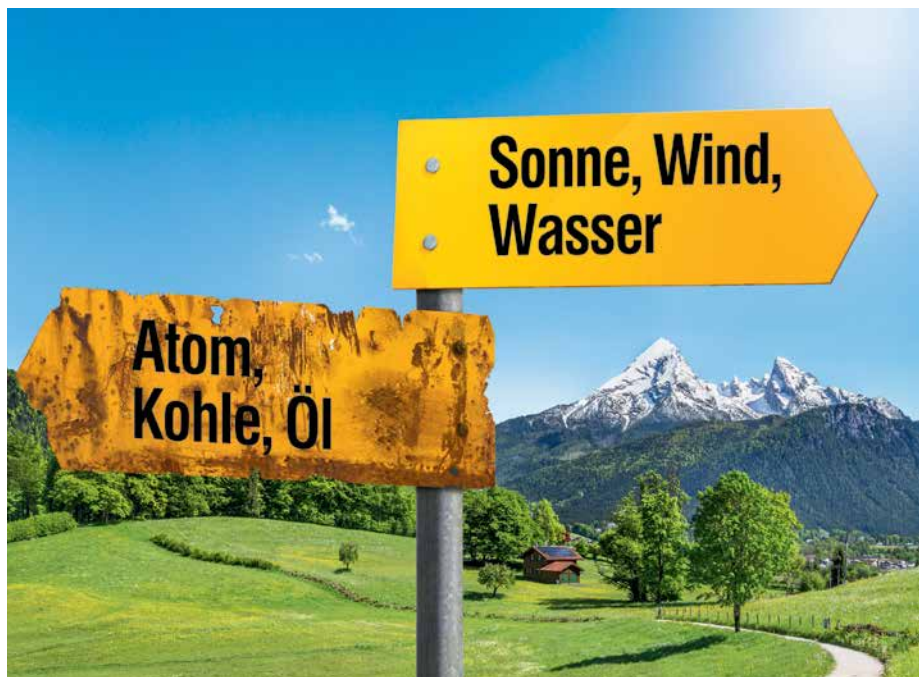
dukte mit hohem Fussabdruck wären teurer, umweltfreundliche Produkte billiger.

Das zweite Argument der SP für die Ablehnung der Initiative lautet:

«Kommt hinzu, dass eine Energiesteuer wenig sozial ist, da der Energieverbrauch nicht beliebig sinken kann und die Energiekosten bei Haushalten mit tieferen Einkommen einen grösseren Anteil ausmachen.»

zieren, insbesondere wenn die Energiesteuer auch auf die graue Energie erhoben wird.

Schliesslich müssen auch die sozialen Verbesserungen in die Betrachtung einbezogen werden, die die Initiative mit sich bringen kann. Die Initiative gibt vor allem dem Klimaschutz einen richtiggehenden Boost, der global für Aufmerksamkeit sorgen und radikale Klimaschutz-Innovationen voranbringen würde. Da Klimaerwärmung die



Diese Betrachtung ignoriert, dass Haushalte durch Verhaltensänderungen den Energieverbrauch stark reduzieren können (z.B. öV statt Auto oder sparsames Heizen). Damit haben tiefe Einkommen im Unterschied zur Mehrwertsteuer die Möglichkeit, die Steuer gar nicht mehr zu bezahlen. Für Personen mit hohem Einkommen ist es hingegen schwierig, die Energie- und Umweltbelastung so stark zu redu-

global ärmsten Menschen am stärksten trifft, bringt die Initiative mit dem Klimaschutz gar eine klare soziale Verbesserung.

■ Bastien Girod, Nationalrat Zürich

# MARTIN GRAF – AUTHENTISCH UND KLAR WIEDER IN DEN REGIERUNGSRAT

Parteipräsidentin Marionna Schlatter im Gespräch mit Regierungsrat Martin Graf

Martin Graf, warum kandidierst Du für eine 2. Amtsdauer im Regierungsrat?

In der Regierung des Kantons Zürich darf die Stimme der ökologischen und sozialen Verantwortung nicht fehlen – und ich bin motiviert, mich weiter dafür zu engagieren! Der Regierungsrat entscheidet operativ über ein Budget von 14 Milliarden Franken pro Jahr. Die Anliegen der Umwelt und der Gesellschaft müssen dabei zwingend einfließen.



Darüber hinaus stehe ich ein für einen hochwertigen, bürgernahen Service Public und für starke, eigenständige Gemeinden. Ich engagiere mich dafür, dass die Kulturförderung nicht zum Opfer des Spardrucks wird.

Was konntest Du denn bisher in der Regierung bewirken?

Drei gewichtige Gesetzgebungsvorlagen, das Einführungsgesetz Kinder- und Erwachsenenschutz, das Gemeindegesetz und das Melde- und

Einwohnerregistergesetz, tragen meine Handschrift. Beim Aufbau des Kompetenzzentrums Cybercrime, mit der Stärkung des Risikomanagements im Strafvollzug, dem kantonalen Integrationsprogramm oder beim Ausbau im Bereich E-Government und E-Voting konnte ich wichtige Akzente setzen. In der Regierung war ich aber auch Anwalt für Lebensqualität, Umwelt und bezahlbares Wohnen.

Was sind die anstehenden Herausforderungen?

Die grösste Herausforderung ist die Bewältigung des Wachstums von Bevölkerung und Wirtschaftsraum. Ich will eine nachhaltige Raumordnungspolitik und eine erfolgreiche Integration von Migrantinnen und Migranten. Zusammen mit dem Nachholbedarf in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Mobilität und Sicherheit stehen enorme Investitionen an. Wie diese finanziert werden können, ist offen. Mit Blick auf

die aktuellen Entwicklungen im Strommarkt und die anstehende Energiewende ist zudem die AXPO-Beteiligung des Kantons Zürich als hohes Risiko zu werten.

Was ist eines Deiner wichtigsten Anliegen, unabhängig von Deiner Direktion?

Zentral ist die langfristige Erhaltung der Beschäftigung und in diesem Zusammenhang des Werkplatzes Zürich als Know-How- und Entwicklungsträger. Dazu braucht es Arbeitsplatzgebiete, die auch für Industrie und Gewerbe mit mittlerer Wertschöpfung erschwinglich bleiben. Und es braucht Ingenieure, Fachkräfte mit technisch-naturwissenschaftlichen Kompetenzen. Ein wichtiger Impuls ist der geplante Innovationspark Dübendorf.

Warum braucht es eine starke Mitte-Links-Beteiligung in der Regierung?

Die Regierung verfügt wie alle Exekutivbehörden über einen grossen strategisch-operativen Handlungsspielraum. Bei ausgewogener Zusammensetzung werden Anträge kritischer beleuchtet. Es wird eher hinterfragt. Die Folge sind meist bessere Lösungen. Gerade deshalb lebt die Konkordanz von der Vielfalt der politischen Meinungen.

Ich wünsche Dir viel Erfolg und danke für das Gespräch!

**MARTIN GRAF**  
**IM WWW**

[www.martingraf.ch](http://www.martingraf.ch)

[www.facebook.com/pages/Martin-Graf-in-den-Regierungsrat/](https://www.facebook.com/pages/Martin-Graf-in-den-Regierungsrat/)

## WER GRÜN WÄHLT, GEWINNT: AN DIE URNEN!

**Am 12. April 2015 finden die Erneuerungswahlen im Kanton Zürich statt: Regierungs- und Kantonsrat werden neu bestellt. Wir haben uns dafür mit kompetenten KandidatInnen und unserer konsequenten Politik in der letzten Legislatur in eine gute Position gebracht. Jetzt müssen es schaffen, die Menschen an die Urne zu bringen.**

Dieses Mal wollen wir gewinnen. Das heisst, dass wir wieder mehr Menschen motivieren müssen, uns zu wählen. Die Nachwahlstudien zeigen: Wir werden für unsere Wertehaltung gewählt. Die Krisenstimmung und die Angst um Arbeitsplätze bringen Leute dazu, konservativ zu wählen. Jetzt ist es wesentlich, dass wir aufzeigen, dass unsere Grundwerte gerade in schwierigen Zeiten besonders wichtig sind.

### Mobilisieren!

Die Studien zeigen auch: Wir verlieren unsere WählerInnen hauptsächlich an die Masse der NichtwählerInnen. Das heisst für uns: Mobilisieren! Am besten gelingt das im persönlichen Umfeld. Macht FreundInnen, Familie und ArbeitskollegInnen auf die bevorstehenden Wahlen aufmerksam und erinnert sie immer wieder daran. Eine SMS-Aktion am Vortag der Wahlen bewirkt

Wunder! Auch unsere Standaktionen auf der Strasse sollen auffordern, die Grünen zu wählen. Man darf die Menschen ruhig daran erinnern, dass sie mit ihrer Stimme die Zukunft unseres Landes mitbestimmen können!

■ **Marionna Schlatter,**  
Präsidentin Grüne Kanton Zürich

## BEZIRK AFFOLTERN



**HANS  
LÄUBLI**

**60, bisher, Geschäftsleiter  
Suisseculture, Affoltern a.A.**

Das Knonaueramt muss dem Siedlungsdruck standhalten: Eine schonende und ökologisch ausgerichtete Siedlungs- und Verkehrsplanung mit kompakten Dörfern und natürlicher Landschaft.



**VERA  
ANDERS**

**50, Schulleiterin, Hausen a. A.**

Das Schweizer Volk hat 2006 den Kantonen eine Harmonisierung der Bildungslandschaft in Auftrag gegeben. Der Lehrplan 21 ist ein wegweisender Schritt in diese Richtung.

## DIE GRÜNEN KANDIDATINNEN

180 Plätze gibt es im Zürcher Kantonsrat, mit 179 Kandidatinnen und Kandidaten treten wir Grünen bei den Wahlen an.

All diese motivierten Frauen und Männer vorzustellen, dafür reicht der Platz im «grünen blatt» nicht. Deswegen präsentieren wir hier die Spitzenkandidatinnen und Spitzenkandidaten aus allen 19 Wahlkreisen.

■ **Marionna Schlatter,**  
Präsidentin Grüne Kanton Zürich

## UNSERE POSITIONEN

### ENERGIE & RESSOURCEN: BESSER ERNEUERBARE STATT ENERGIE- VERSCHWENDUNG

Im Kanton Zürich klaffen Wunsch und Wirklichkeit bei der Energiewende auseinander. Daher brauchen wir keine rosigen Energieplanungsberichte, sondern griffige Massnahmen und klare Etappenziele auf dem Weg zu einem atom- und fossilfreien Kanton. Die momentane Entwicklung läuft teilweise aber genau in die Gegenrichtung – obwohl auch der neue Welt-Klimabericht die Dringlichkeit einer CO2-Reduktion wieder unterstreicht. Die Zeit drängt!

Dem setzen wir unsere Vision entgegen: Die Energieversorgung des Kantons Zürich basiert bis 2050 vollständig auf erneuerbaren Energien. Bis 2029 erfolgt der Ausstieg aus der risikoreichen und unrentablen Atomenergie, bis 2050 der Ausstieg aus der klimazerstörenden und dreckigen fossilen Energie. Die Wirtschaft ist vollständig ökologisiert, basiert auf erneuerbaren Ressourcen und vollständigem Recycling von allen nicht-erneuerbaren Stoffen. Der ökologische Fussabdruck des Kantons tendiert gegen 1.

## BEZIRK

### ANDELFINGEN



**LUCA  
FASNACHT**

**26, Wirtschaftshistoriker & Politikwissenschaftler, Benken**

Das Auswahlverfahren für ein Atom-mülllager muss transparent, ergebnisoffen und fair sein. Solange dies nicht gegeben ist, bleibt das Verfahren unsicher und ein Endlager ist abzulehnen.



**REGINA  
FREY**

**66, Biologin, Präsidentin PanEco & Lindenmühle, Berg am Irchel**

Tragen wir Sorge zu unserer vielfältigen Natur, Wirtschaft und Kultur! Sie sind die Pfeiler eines starken Weinlands.

## BEZIRK

### BÜLACH



**REGULA  
KAESER-STÖCKLI**

**54, bisher, Chemielaborantin, Stadträtin, Kloten**

Fuss- und Veloverkehr sind immer noch zu gefährlich und zu unattraktiv. Wir brauchen sichere Querungen der Strassen, sichere Schulwege und ein gutes Radwegnetz.



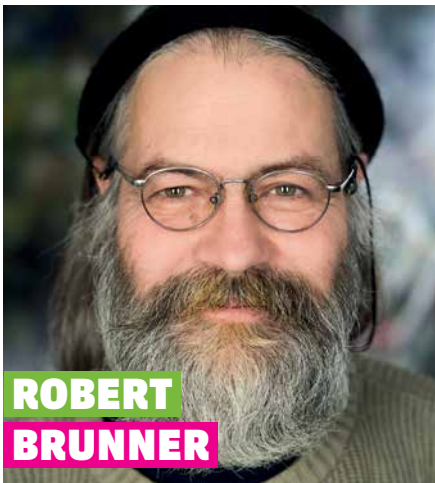
**DAVID  
GALEUCHET**

**44, Dr. sc. nat. Biologe, Energiefachmann, Bülach**

Eine nachhaltige Energiezukunft sichert Arbeitsplätze. Zersiedelung vermeiden, verdichtet bauen und naturnahe Grünräume integrieren. Dafür setze ich mich ein.

## BEZIRK

### DIELSDORF



**ROBERT  
BRUNNER**

**55, bisher, Unternehmer, Naturschützer, Pomologe, Steinmaur**

Die Kulturlandinitiative sollte die landwirtschaftliche Nutzfläche und ökologisch wertvolle Gebiete vor Zerstörung bewahren. Ich kämpfe weiter dafür.



**WILMA  
WILLI**

**54, Berufsschullehrerin, Synodale, NVV Stadel, Windlach**

Mich bewegt die Situation der Menschen und der Umwelt. Darum setze ich mich für das gerechte Zusammenleben, Jugendförderung, Bildung und Natur ein.

## BEZIRK

### DIETIKON



**PATRICIA  
LJUBOJE**

**43, bisher, Floristin/Betreuerin, Urdorf**

Wichtige Umweltthemen stehen an! Als Grüne Kantonsrätin will ich mich dafür weiter einbringen. Das Wohl der Tiere und der Umwelt liegt mir besonders am Herzen.



**CATALINA  
WOLF**

**38, dipl. Modedesignerin, Gemeinderätin Grüne, Dietikon**

Verbesserung der Lebensqualität! – Statt kurzfristiges Profitdenken nachhaltiges Investieren zu Gunsten der Bevölkerung wie Begegnungszonen und Kulturangebote.

## UNSERE POSITIONEN

### VERKEHR: BESSER NACHHALTIGE MOBILITÄT STATT MEHR STAU

Der motorisierte Individualverkehr (MIV) und der Flugverkehr sind massgeblich verantwortlich für Lärm, Luftverschmutzung, Energie- und Bodenverbrauch. Sie sind gewichtige Mitverursacher des Klimawandels und müssen daher reduziert werden. Der Fuss- und Veloverkehr ist heute insbesondere für die Schwächeren unserer Gesellschaft (Kinder, SeniorInnen, Mobilitätsbehinderte) zu gefährlich oder zu wenig attraktiv. Das Potenzial zur Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene ist längst nicht ausgeschöpft. Das Postulat der «kurzen Wege» wird durch die Raumplanung nicht abgedeckt. Wir pendeln zu weit und fahren zu oft unnötig herum. Und dabei decken sowohl der MIV wie (in geringerem Mass) auch der öffentliche Verkehr (öV) ihre Kosten nicht.

Dem setzen wir unsere Vision entgegen: Der CO<sub>2</sub>-Ausstoss des Verkehrs wird gemäss den Klimaschutzzielen reduziert, auch indem die Menge des MIV verkleinert wird. Die Strassenfläche im Kanton nimmt nicht zu. Stadtzentren und Quartiere sind verkehrsberuhigt, es bestehen überall sichere und attraktivere Fuss- und Velowege. Kurzstreckenflüge bis 1'000 km werden durch Fernverkehrszüge ersetzt, Massengüter konsequent auf die Schiene verlagert. Das Pistensystem in Kloten wird nicht ausgebaut, der Flugverkehr in Dübendorf ist Geschichte. Der öV wird nur noch massvoll ausgebaut. Sowohl beim MIV wie auch beim öV gilt die Kostenwahrheit.

## UNSERE POSITIONEN

### LANDWIRTSCHAFT: BESSER GESUNDE LEBENSMITTEL STATT MEHR KALORIEN

Möglichst naturbelassene Lebensmittel sind Voraussetzung für unsere Gesundheit. Die Landwirtschaft arbeitet heute in weiten Bereichen aber nicht naturverträglich. Pestizide aller Art gefährden Böden, Natur und Gewässer. Die Fleischproduktion mit Importfutter führt zu Überdüngung, die nicht artgerechte Tierhaltung zu masslosem Verbrauch an Tierarzneimitteln. Der Druck auf die Zulassung von genveränderten Pflanzen steigt. Der Preisdruck führt zur Ausbeutung der ProduzentInnen, der Böden und der Nutztiere. Die Energieeffizienz in der Landwirtschaft kann noch deutlich verbessert werden (zum Beispiel Verzicht auf Kunstdünger).

Dem setzen wir unsere Vision entgegen: Die Landwirtschaft kann ihre Nutzfläche in Fläche und Qualität erhalten. Die Bewirtschaftung verbessert die Böden und ist dem Schutz von Klima, Natur und Gewässern verpflichtet. Nutztiere und Pflanzen werden mit Respekt produziert. Der biologische Anbau ist dazu die bevorzugte Produktionsmethode. Das Einkommen aus der Produktion von Lebensmitteln ist fair. Der Kanton Zürich bleibt gentechfrei. Die Wege von der Produktion zu den KonsumentInnen sind kurz und überschaubar. Die KonsumentInnen werden mit gesunden Lebensmitteln versorgt. Durch eine Reduktion des Fleischkonsums sind Einsparungen an Ressourcen und CO<sub>2</sub>-Ausstoss erreicht worden.

## BEZIRK

## HINWIL



**MAX  
HOMBERGER**

**66, bisher, Mag. iur., Wetzikon**

Griffige Raumplanung, ultimativer Kulturlanderhalt, glaubwürdiger Naturschutz, gezähmte Mobilität, gerechte Gesellschaft – dafür kämpfe ich!



**MARIONNA  
SCHLATTER**

**34, Soziologin, Pilzkontrolleurin, Familienfrau, Hinwil**

Kulturland schützen, die intelligente Verdichtung fördern und so die Lebensqualität erhöhen durch kurze Wege und bessere Strukturen für das Zusammenleben.

## BEZIRK

## HORGEN



**EDITH  
HÄUSLER**

**54, bisher, dipl. Umweltfachfrau, Kilchberg**

Die Preise auf dem Wohnungsmarkt in unserem Bezirk sind enorm hoch. Wir Grünen engagieren uns für bezahlbare Wohnungen für Familien, junge und ältere Menschen.



**HEINZ  
WIHER**

**54, dipl. Ing. ETH, Leiter Energiefachstelle, Wädenswil**

Ohne Kulturland keine Bauern und keine lokal produzierten Lebensmittel. Grüne Wiesen, Obstbäume und Naherholungsgebiete gilt es vor dem Bau-boom zu schützen.

## BEZIRK

## MEILEN



**MARIA  
ROHWEDER**

**48, bisher, Bauingenieurin ETH, Männedorf**

Wir brauchen Arbeitsplätze mit nachhaltiger, ressourcenschonender Produktion. Diese Wertschöpfung gewährleistet eine hohe Lebensqualität im Einklang mit Gesellschaft und Umwelt.



**THOMAS  
FORRER**

**43, Dr. phil., Literatur- und Kulturwissenschaftler, Erlenbach**

Unsere Gesellschaft lebt von der Vielfalt. Dazu gehört auch eine menschenwürdige Einwanderungspolitik, denn der Dialog mit anders Denkenden und Lebenden macht uns stark.

## BEZIRK

## PFÄFFIKON



**URS  
DIETSCHI**

**61, bisher, Informatiker, Tagelswangen**

Ich engagiere mich für eine lebenswerte Umwelt und gegen grenzenloses Verkehrswachstum; für eine Gesellschaft die sich ökologisch miteinander entwickelt.



**URSINA  
SCHÄRER**

**25, Studentin Publizistik, Pfäffikon**

Mein Engagement gilt der Energiewende, die nicht nur in Parteiprogrammen und in den Köpfen stattfindet, sondern wirklich!

## UNSERE POSITIONEN

### **BAU & PLANUNG: BESSER GÜNSTIGER WOHNRAUM FÜR ALLE STATT MEHR WOHNFLÄCHE FÜR WENIGE**

Wohnen ist ein Grundrecht. Der Wohnraum ist heute aus mehreren Gründen knapp: Es werden übergrosse Luxuswohnungen gebaut, das Lohnniveau hält mit dem Mietpreisniveau nicht Schritt und der Grossraum Zürich ist extrem attraktiv und daher nachgefragt. Das führt zu hohen Mieten, diese wiederum zur Verdrängung von Menschen mit niedrigem Einkommen (Züriberg-Schlieren-Effekt). Die öffentliche Hand muss da eingreifen, wo die Marktwirtschaft nicht funktioniert. Der gemeinnützige Wohnungsbau bietet eine gute Lösung, da kein Profit abgeschöpft wird.

Dem setzen wir unsere Vision entgegen: In der Stadt bauen, das Land bewahren! Der Siedlungsraum ist für das Zusammenleben attraktiv gestaltet. Alles ist nahe beieinander: Wohnen, Arbeiten und Freizeit. Der Bedarf an Mobilität wird dadurch reduziert. Die Stadtteile sind sozial durchmischt, Quartiere haben sich in nachhaltigen Nachbarschaften organisiert. Dadurch entsteht mehr sozialer Austausch, Vereinsamung wird verhindert. Genügend Frei- und Grünraum führen zu einer hohen Lebensqualität in den Siedlungsgebieten. Bezahlbarer Wohnraum in Kostenmiete ist in jeder Gemeinde vorhanden. Gewohnt wird CO2-neutral.

## UNSERE POSITIONEN

### STAAT & GEMEINDEN: BESSER WENIGER UND DAFÜR STARKE GEMEINDEN

Die einseitige Fokussierung auf den Steuerfusswettbewerb hat zu einer Entsolidarisierung bei den sozialen Aufgaben und zur Vernachlässigung von Investitionen in den Umweltschutz geführt. Insbesondere kleine, finanzschwache Gemeinden haben zunehmend Probleme, genügend motivierte Personen für ihre Gemeindebehörden zu finden. Die Sozillasten verteilen sich im Kanton sehr ungleich und werden ungenügend ausgeglichen. Gemeinden mit hohem Anteil an Naturlandschaft erbringen eine Leistung für einen attraktiven Kanton, die mit dem Finanzausgleich nicht genügend abgegolten wird. Die heutige Rechnungslegung bringt zu wenig Transparenz, ob eine Gemeinde mit ihren Ressourcen effizient umgeht. Die Kosten der Gemeindestrassen werden nicht verursachergerecht durch Strassenverkehrsabgaben abgegolten.

Dem setzen wir unsere Vision entgegen: Alle Gemeinden stehen im Wettbewerb für die alljährliche Auszeichnung der Gemeinde mit dem höchsten Bruttokommunalglück. Dieses wird aus vier Bereichen ermittelt:

1. Sozial gerechte Gesellschafts- und Wirtschaftsentwicklung;
2. Bewahrung und Förderung kultureller Werte;
3. Schutz der Umwelt;
4. Gute Regierungs- und Verwaltungstätigkeit.

## BEZIRK

### USTER



**KARIN  
FEHR**

**52, Soziologin, Landschaftsgärtnerin,  
Uster**

Soziale Sicherheit stärken: Auch in der Schweiz sind Menschen Risiken wie Arbeitslosigkeit und Armut ausgesetzt und verdienen tragfähige soziale Netze.



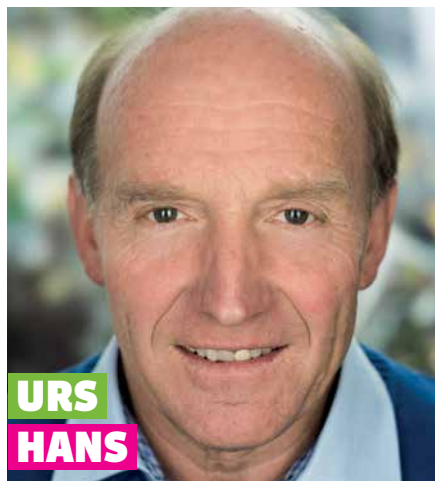
**THOMAS  
HONEGGER**

**34, Umweltingenieur, Geschäftsführer  
NGO (Konkret), Greifensee**

Eine intakte Landschaft bietet Raum für Tiere, Pflanzen und Erholung. Klar definierte Siedlungen und Industrie fördern eine gesunde Wirtschaft und den öV.

## WINTERTHUR

### LAND



**URS  
HANS**

**63, bisher, Landwirt, Turbenthal**

Ich setze mich für intelligente Lösungen im Bereich Landwirtschaft, Energie und Gesundheit ein, die auf die Dauer Nutzen bringen statt zu schaden.



**URSULA  
RODER**

**50, Architektin, Wiesendangen  
(Menzengrüt)**

Wir haben nur eine Erde. Es sollte darum nicht Frage der politischen Färbung sein, ob wir verantwortungsvoll mit ihr umgehen, es ist schlicht unumgänglich. Wir Grünen kümmern uns darum.

**WINTERTHUR**

**STADT**



**28, bisher, Ingenieur, Forschung Solarenergie, Winterthur**

Fossile und nukleare Energien werden in Zukunft teurer und knapper. Die Erneuerbaren werden jeden Tag günstiger. Worauf setzen wir?



**48, Sachbearbeiterin Personal, Winterthur**

Ökologisch produziert und fair gehandelte Lebensmittel – für die Natur und für die Menschen.



**44, bisher, Elektroingenieur HTL, Winterthur**

Für mehr Grün und einen fairen Lastenausgleich in Stadt und Kanton.

**ZÜRICH**

**KREIS 1/2**



**52, bisher, CSP, Bezirksamten, Zürich**

Soziale Sicherheit und die Beachtung der Grundrechte sind Garantien für ein konfliktarmes Zusammenleben. Auch in schwierigen Zeiten müssen diese Werte Bestand haben.



**54, Architektin, Gemeinderätin, Zürich**

Hohe Lebensqualität ist auch im urbanen Raum wichtig. Dazu gehören genügend Erholungszone und eine qualitativ hochstehende Stadtentwicklung mit einer entsprechenden Bauordnung.

## ZÜRICH

### KREIS 3/9



**RALF**  
**MARGREITER**

**1971, bisher, Berufsbildungsexperte, Zürich**

Bildung schafft Zukunft. Darum engagiere ich mich für eine Bildungspolitik mit Herz und Köpfchen. Denn alle Kinder haben faire Chancen verdient.



**RES**  
**MARTI**

**1982, bisher, Sozialwissenschaftler, Präsident Pro Velo Zürich, Zürich**

Sichere Velorouten schaffen Platz auf der Strasse und im öV. Wer Velo fährt tut sich und seiner Umwelt etwas Gutes. Das muss gefördert werden.



**SILVIA**  
**RIGONI**

**1962, Leiterin Altersberatungsstelle, Fachfrau für Alterswohnen, Zürich**

Ich setze mich für gesunde und fair produzierte Lebensmittel in allen Läden der Schweiz ein. Auch Importware soll Mensch, Tier und Natur respektieren.

## ZÜRICH

### KREIS 4/5



**GABI**  
**PETRI**

**55, bisher, Geschäftsführerin VCS, Zürich**

Wer hier lebt, braucht die Grünen als Robin Hood, der zügellose Bauherrschaften und Strassenbauer in die Schranken weist.



**LUCA**  
**MAGGI**

**24, Vizepräsident Grüne Schweiz, Barkeeper und Student, Zürich**

Der Kanton braucht eine solidarischere, offenerere und ökologischere Politik: Mehr Gleichberechtigung, weniger Diskriminierung und Repression, mehr bezahlbaren Wohnraum und Grünflächen.

## ZÜRICH

### KREIS 6/10



**KATHY  
STEINER**

**51, bisher, Geschäftsführerin, Zürich**

Eine soziale und vielfältige Gesellschaft gesteht allen Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Würde zu – im Alter, bei Krankheit, in finanzieller Not.



**PETER  
SCHNEIDER**

**56, ICT-Verantwortlicher einer Stiftung im Bildungswesen, Zürich**

Manchmal quer denken – immer gradlinig handeln: So können wir gemeinsam etwas bewirken für einen wohnlichen, sozialen und lebenswerten Kanton Zürich.

## ZÜRICH

### KREIS 7/8



**ESTHER  
GUYER**

**63, bisher, Fraktionspräsidentin, Pharma-Assistentin, Zürich**

Zürich ist das Hochschulzentrum der Schweiz und Forschungsstandort erster Güte. Diese Ressource müssen wir nutzen für die Energiewende und den Schutz der Umwelt!



**MATHIS  
KLÄNTSCHI**

**52, Jurist, Bezirksrat, Zürich**

Sparen bei der Sicherheit löst keine Probleme, sondern schafft neue. Deshalb gilt es Kürzungen bei Polizei, Strafrechtspflege und Justizvollzug unbedingt zu verhindern!

## UNSERE POSITIONEN

### MIGRATION: BESSER ZUSAMMENLEBEN STATT MEHR AUSGRENZEN

Heute geht es dem Kanton Zürich gut, die Zuwanderung ist grösser als die Abwanderung. Der wirtschaftliche Erfolg des Kantons basiert zu einem wesentlichen Teil auf der Zuwanderung. Migration hat viele Ursachen und daher wird es sie immer geben – unabhängig von Politik und Gesetzen. Menschen aus aller Welt kommen aufgrund von mangelnden Perspektiven, Kriegen, politischer Verfolgung, Umweltkatastrophen und Armut oder schlichtweg wegen Arbeit oder ihrer Familie. Flüchtlinge und Asylsuchende machen aber nur rund 2 % der ausländischen Wohnbevölkerung aus.

Dem setzen wir unsere Vision entgegen: Im Kanton Zürich leben Menschen aus der ganzen Welt friedlich nebeneinander. Alle Menschen sind in unsere Gesellschaft integriert. Der Kanton Zürich bewahrt die humanitäre Tradition und macht sich für einen menschenwürdigen Umgang mit Flüchtlingen stark. Wer bei uns wohnt, arbeitet und Steuern zahlt, hat auch politische Mitspracherechte. Wer eine Arbeitsstelle findet, kann bei uns legal leben. Menschen der dritten Einwanderergeneration werden automatisch eingebürgert, Sans Papiers bekommen einen legalen Aufenthaltsstatus.

## UNSERE POSITIONEN

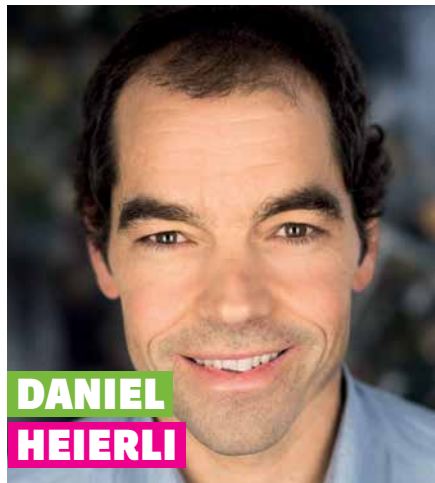
### STEUERN & FINANZEN: BESSER VERANTWORTUNGS- VOLL HANDELN STATT MEHR VERSCHWENDEN

Während Kantone mit einer aggressiven Tiefsteuerstrategie rote Zahlen verkünden, kann der Kanton Zürich einen soliden Staatshaushalt vorweisen. Unsinnige und nicht finanzierbare Steuergeschenke haben die Stimmberechtigten mit uns Grünen in den letzten Jahren konsequent abgelehnt: Pauschalbesteuerung, Steuerensenkungen für höchste Einkommen und Vermögen, faktische Abschaffung der Kapitalsteuer für Unternehmen. Eine Abwanderung hat allen Unkenrufen zum Trotz nicht stattgefunden. Die Zürcher Wirtschaft ist robust: Trotz Steuererleichterungen bei den Kinderbetreuungskosten, Kinderabzügen und Ausgleich der kalten Progression übertreffen die Steuererträge das BIP-Wachstum. Das verschafft dem Kanton Kraft: Für Zürich steht die Erhaltung der Standortqualitäten bei Infrastruktur, Bildung, Sicherheit, Gesundheit und Lebensqualität im Vordergrund. Und wir können den Investitionsberg von 15 Mia. Franken abbauen, den Regierung und rechte Parlamentsmehrheit seit Jahren vor sich herschieben.

Denn wir wollen wir einen verantwortungsvollen Staat, der seine Aufgaben auch in schlechteren Zeiten wahrnehmen kann, ohne Finanzlasten in die Zukunft zu verschieben. Wir nennen das verlässliche Steuerpolitik der ruhigen Hand. Steuergeschenke an Topverdiener, Wohlhabende und Grosskonzerne gibt es keine mehr. Wir wollen eine nationale Erbschaftssteuer zugunsten der Kantone und der AHV. Und klar ist: der Kanton muss seinen Investitionspflichten nachkommen!

## ZÜRICH

### KREIS 11/12



**DANIEL  
HEIERLI**

**49, bisher, Dr. Natw. ETH**

In Europa wird zu viel Strom produziert, die Preise fallen. Gute Voraussetzungen, um rasch aus der Atomkraft auszuweichen. Mühleberg: Abschalten 2015!



**ELENA  
MARTI**

**20, Polydesignerin 3D, Präsidentin  
Junge Grüne Zürich**

Ich engagiere mich für eine Grüne Zukunft und gegen Fremdenfeindlichkeit.

## UNSERE POSITIONEN

### KUNST- & KULTUR- FÖRDERUNG: BESSERE UND MEHR KULTUR. IN DER STADT UND AUF DEM LAND

Kunst und Kultur sind identitätsstiftend. Sie tragen wesentlich zur Sensibilisierung der Menschen und zur Problemwahrnehmung bei. Die Städte Zürich und Winterthur erbringen mit ihren Kulturinstitutionen und der Förderung von freiem Kunst- und Kulturschaffen einen wichtigen Beitrag und werden mittels Lastenausgleich dafür entschädigt. Das soll auch so bleiben. Für Kulturveranstaltungen in den Landbezirken zahlt der Kanton aber nur subsidiäre Beiträge. Vereine tragen mit Laienproduktionen zwar wesentlich zum Kulturleben in den Gemeinden bei, eine professionelle Kultur- und Kunstproduktion ist ausserhalb der grossen Städte jedoch

praktisch inexistent. Dies führt zu einer kulturellen Verödung der Landbezirke. Das Verständnis für Kunst und Kultur ist stark herkunftsbedingt. Dem Kulturverständnis muss deshalb ein gewichtiger Anteil im Schulunterricht gewidmet sein.

Kunst und Kultur sollen in Stadt und Land gelebt, vermittelt und weiterentwickelt werden. Die öffentliche Kulturförderung soll die Unabhängigkeit des Kunst- und Kulturschaffens gewährleisten und den Kulturschaffenden aller Sparten günstige Produktionsbedingungen, Spielstätte und Ausstellungsräume bieten. Kulturelle Projekte, Veranstaltungen und Treffpunkte in den Gemeinden und Bezirken sollen vom Kanton vermehrt gefördert werden.

## JUNGE GRÜNE IN DEN KANTONS RAT!

**Bei den diesjährigen Kantonsratswahlen haben die Jungen Grünen in nahezu allen Wahlkreisen mindestens eine Kandidatin oder einen Kandidaten auf den Grünen Listen. So breit waren wir noch nie vertreten. Unsere KandidatInnen sind äusserst motiviert und wir konnten uns bereits erfolgreich gemeinsam auf den Wahlkampf einstimmen. Geplant sind verschiedene Aktionen.**

Als Motto für eine Wanderaktion, die von Bezirk zu Bezirk zieht, haben wir uns für das Thema Foodwaste entschieden. Schon seit einigen Jahren arbeiten die Jungen Grünen Zürich daran, für die Problematik der Lebensmittelverschwendung zu sensibilisieren und sind inzwischen zu einem allseits anerkannten und kompetenten Akteur in



diesem Bereich avanciert. Die Medien haben insbesondere in der letzten Zeit mehrfach über uns und das Containern berichtet. Die Wanderaktion wird aus einer mobilen Containerküche bestehen. So kochen wir je einmal in jedem Bezirk leckere Gerichte aus frischen Container-Produkten.

Parallel dazu verteilen wir verschiedene Sticker, auf denen Ablaufdaten auf eine witzige Art in einem neuen Kontext präsentiert werden. So greifen wir verschiedene junggrüne Themen auf, wie zum Beispiel Konsumkritik, erneu-

erbare Energien oder die Gesundheitspolitik. Ein Beispiel im Energiebereich: «Atomkraftwerke: Haltbar bis zur nächsten Laufzeitverlängerung.»

Mit diesen konkreten Aktionsideen im Gepäck freuen wir uns auf einen spannenden Wahlkampf. Wir erhoffen uns, unserem Ziel einer besseren Generati-

onendurchmischung der Parlamente auch mit diesen Wahlen einen Schritt näher zu kommen. Die jüngeren Generationen sind auch im Kantonsparlament stark untervertreten, was fatale Auswirkungen auf die politische Debatte hat. Wir möchten mit unserem Wahlkampf aufzeigen, dass wir jungen PolitikerInnen kompetent sind und es schaffen, durch neue Themen die Politagenda regelmässig aufzufrischen.

■ Elena Marti, Präsidentin  
Junge Grüne Zürich

### TiSA

### STOPPEN!

Seit 2012 verhandeln 23 Staaten unter Ausschluss der Öffentlichkeit über das «Trade in Services Agreement», kurz TiSA. Dessen genauer Inhalt ist bis heute unbekannt. Ein von WikiLeaks veröffentlichtes Geheimdokument zeigt, dass auf Druck der USA die Verhandlungsdokumente erst 5 Jahre nach Annahme oder Scheitern des Abkommens veröffentlicht werden sollen.

Das wenige Bekannte liest sich wie eine schlechte Verschwörungstheorie, GATS oder ACTA waren dagegen ein Witz. TiSA zielt auf die Dienstleistungssektoren und will Umwelt-, KonsumentInnen- und ArbeitnehmerInnenschutz massiv einschränken. Wasser-, Energie- und Gesundheitsversorgung sowie Bildung sollen privatisiert werden. Nach der Ratifizierung des Abkommens ist es Staaten nicht mehr erlaubt, davon tangierte Gesetze (wieder) zu verschärfen oder Privatisierungen rückgängig zu machen. Im Namen des «Investitionsschutzes» ist es Konzernen an privaten Schiedsgerichten sonst möglich, Staaten zu Schadenersatzzahlungen in Milliardenhöhe zu verklagen.

Werden wir also aktiv, informieren und empören uns! Protestieren wir, gehen wir auf die Strasse. Diskutieren wir Alternativen zu der «freien», hyperglobalisierten Marktwirtschaft. Und fordern wir den Bundesrat auf, diese intransparenten, undemokratischen Verhandlungen sofort einzustellen.

Wollen wir uns wirklich von Grosskonzernen (die jetzt schon kaum Steuern zahlen) unsere Gesetze diktieren lassen? Ist das freier Handel? Brauchen wir den? Oder versuchen wir nicht besser, lokaler zu konsumieren, wo möglich zu produzieren – und mit unseren begrenzten Ressourcen haushalten zu lernen.

■ Niklaus Kappeler, Vorstand Junge Grüne Kanton Zürich, Kantonsratskandidierender Winterthur Stadt

## SPAZIEREN MIT GESPITZTEN OHREN

Wie tönt die Stadt? Wie klingt ein Gebäude? Oder ein Hinterhof? Ein aussergewöhnlicher Klangspaziergang auf den Spuren der Geräuschkulissen der Stadt.

Plaudernde PassantInnen, quiet-schende Trams, brummende Automotoren, rauschender Wind in den Bäumen und vieles mehr gehören zum Klang einer Stadt. Es gibt gute Klangräume, aber immer wieder auch akustische Unglücksfälle. Diesen Unterschied zu erkennen ist spannend.

Der öffentliche Raum in der Stadt wird immer dichter belebt und genutzt – es lohnt sich, der akustischen Qualität mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Denn ob ein Quartier attraktiv ist, hängt nicht nur vom visuellen, sondern auch vom akustischen Erleben ab.

Unter kundiger Führung von Trond Maag, Urbanist/Stadtakustiker und Andres Bosshard, Klangarchitekt/Musiker schauen und hören wir uns verschiedene Plätze, Räume, Gebäude und Baustile an der Grenze der Stadtkreise 3, 4 und 9 an.

Nach dem Spaziergang gibt es einen Apéro im «Hubi» (Café Hubertus, Letzigraben 101) mit KantonsratskandidatInnen der Grünen.

Der Klangspaziergang ist eine gemeinsame Veranstaltung der AG Grünraum und AG Wohnen der Grünen Stadt Zürich.

Dienstag, 10. März 2015, 17:30 Uhr

Treffpunkt: Albisriederplatz (72er-Bushaltestelle, Hardaustasse)

Anmeldung bis 5. März 2015:  
sekretariat@gruenezuerich.ch  
oder 044 440 75 55

## ALTERSSTRATEGIE DER STADT ZÜRICH



**Die Stadt Zürich hat in den letzten Jahren ihr Alterskonzept überarbeitet. Ein Blick hinter die Kulissen.**

2009 reichten die Grünen im Zürcher Gemeinderat ein Postulat mit folgendem Begehren ein: «Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie das Alterskonzept der Stadt Zürich aus dem Jahre 2001 überarbeitet bzw. ergänzt werden muss, damit neuere Erkenntnisse (Altersbericht des Kantons 2005, Selia) und neueste Entwicklungen (NFA, KVG) berücksichtigt und konkrete Zielvorgaben zu ihrem Kernauftrag im Altersbereich gemacht werden können». Im Juni 2012 stellte die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweldpartements (GUD) die überarbeitete Altersstrategie mit 10 Grundsätzen der Alterspolitik vor.

2012 reichten Grüne und SP ein weiteres Postulat ein, um prüfen zu lassen, ob bei der Umsetzung der Altersstrategie weitere Wirkungsbereiche aus allen Bereichen der Stadtverwaltung einbezogen werden können.

Das GUD konsultierte in der Folge sämtliche Departemente und kam zum Schluss, dass bereits heute viele Bereiche der Verwaltung in der Umsetzung der Altersstrategie aktiv sind. Die Auswertung ergab sechs departementsübergreifende Altersthemen mit Handlungsbedarf:

- Information der älteren Migrationsbevölkerung und deren Angehörigen über Angebote
- Konzept zur Mitwirkung der älteren Bevölkerung

- Unterstützung von pflegenden Angehörigen
- Umgang mit älteren Arbeitnehmenden (schriftliche Anfrage Grüne von 2014)
- Nutzung des öffentlichen Raums
- Wohnen

In seiner Überprüfung der Altersstrategie im Herbst 2014 kommt der Stadtrat zum Schluss, dass keine weiteren Massnahmen zum Einbezug der anderen Departemente zur Umsetzung der Altersstrategie nötig seien. Es sei wichtig, dass das GUD – als Hüterin der Altersstrategie – bei Bedarf auf die anderen Departemente zugehe. Wir werden das weiter beobachten und entsprechend reagieren.

Im November 2011 wurde mit einem Grünen Postulat angeregt, zu prüfen, wie die Partizipation der älteren Bevölkerung am politischen Geschehen und bei der Gestaltung der Lebensräume gefördert werden kann, insbesondere, wie ältere Bewohnerinnen und Bewohner in die politischen Prozesse einbezogen werden können. Bis im Sommer 2015 sollte ein konsolidierter Vorschlag präsentiert werden.

Die AG Alter befasst sich mit Themen rund ums Alter(n) und Generationen, gemäss unserem Positionspapier, das auf der Homepage zu finden ist.

■ **Monika Bättschmann, für die AG Alter**

## MEHR VELO FÜR ZÜRICH

**Velofahren ist schlau. Bewegung an frischer Luft fördert die Gesundheit, hält fit, verursacht keine stinkenden Auspuffgase, keinen Lärm, braucht nur wenig Platz und man kommt schnell vorwärts. Die Stadt Zürich hat in ihrer Verfassung denn auch die Veloförderung institutionell festgeschrieben. In Artikel 2 der Gemeindeordnung heisst es: «Die Stadt Zürich setzt konsequent auf den ÖV, Fuss- und Veloverkehr und (...) fördert ein durchgehendes Veloroutennetz entlang oder parallel der Hauptachsen.» Mit der Velo-Initiative der Jungen Grünen tun wir nichts anderes, als Geld für diesen Verfassungsauftrag zur Verfügung zu stellen.**

Veloförderung in der Stadt Zürich ist dringend nötig. Die Velorouten auf kommunaler Ebene sind ein Flickenteppich als Folge der Restflächenplanung. Damit das Velofahren aber den Stellenwert erhält, den es verdient hat,

ze. Mehr Verkehrsflächen gibt es aber nicht. Deshalb gilt es, das Verkehrsmittel Velo zu fördern, das eben auf Strecken unter 5 Kilometer viel effizienter ist, als das Auto und der ÖV.

bescheiden. Nur schon die Sanierung der Hardbrücke, also eines einzigen Bauwerkes, hat rund 100 Millionen Franken gekostet. Und wenn man die Velo-Initiative mit den von bürgerlicher Seite so geliebten Tunnelprojekten vergleicht, wird der Betrag noch einmal relativiert: allein ein Rosengartentunnel ohne Tram kostet 640 Millionen Franken – mindestens.

Der Gegenvorschlag des Stadtrates ist zwar nicht schlecht, aber deutlich weniger ambitioniert. Nur gerade 90 Millionen Franken für die Velorouten und 30 Millionen Franken für Veloabstellanlagen, die es aber unabhängig vom Ausgang dieser Abstimmung sowieso braucht.

Die Grünen stehen deshalb überzeugt zur Velo-Initiative und unterstützen den Gegenvorschlag. In der Stichfrage geben wir aber selbstverständlich der Velo-Initiative den Vorzug.

■ Markus Knauss und Matthias Probst, Gemeinderäte Zürich



braucht es in erster Linie einmal ein sicheres, durchgehendes Veloroutennetz, das eben nicht nur auf Veloprofis ausgerichtet ist. Wenn Zürich den Anteil der Velofahrenden steigern will, muss dieses Netz so ausgestaltet sein, dass es auch für die Alltagsvelofahrerinnen und den Alltagsvelofahrer attraktiv, d.h. in erster Linie sicher, ist.

Ein hoher Anteil an Velofahrenden nützt allen: Natürlich der Umwelt, aber auch der Verkehrsbewältigung insgesamt. Wir stehen vor der Herausforderung, dass nicht nur die Autos im Stau stehen, sondern dass auch der öffentliche Verkehr zunehmend überlastet ist. Gleichzeitig soll die Stadt Zürich in den nächsten 15 bis 20 Jahren um 80'000 Personen wachsen, hinzu kommen noch einmal rund 60'000 Arbeitsplät-

Wenn man einen hohen Anteil an Velofahrenden haben will, so braucht das nicht nur Geld, sondern vor allem einen langem Atem. Da der Erneuerungszyklus von Strassen mindestens 20 oder mehr Jahre beträgt, geht es darum, die Veloförderung während vieler Jahre konsequent zu betreiben. Erfolgreiche Velostädte wie Kopenhagen, Amsterdam oder Freiburg machen genau das.

Mit der Velo-Initiative ermöglichen wir der Stadt Zürich diesen langen Atem. Während 20 Jahren sollen jedes Jahr 10 Millionen Franken für städtische Velorouten verwendet werden. Hinzu kommen noch die kantonalen Gelder zum Ausbau des Velowegnetzes entlang von kantonalen Strassen. Verglichen mit anderen Infrastrukturprojekten im Verkehrsbereich ist die Velo-Initiative



# BESSER DIE ZEIT GENIESSEN STATT MEHR KONSUMIEREN

Unter dem Motto «Wachstumswang überwinden» organisierten die Grünen Winterthur gemeinsam mit anderen im letzten Herbst eine vielbeachtete Veranstaltung, an der Niko Paech als Referent eingeladen war.

Paech gilt als einer der profiliertesten Wachstumskritiker der Gegenwart. «Unser Wohlstand beruht auf einer weltumspannenden Plünderung», ist eine seiner provozierenden Aussagen, oder «um wirkliche Nachhaltigkeit zu erreichen müsste die heutige Wirtschaftsleistung in den entwickelten Ländern halbiert werden» und «wir müssen vor allem unsere Konsum- und Mobilitätsgewohnheiten entrümpeln». Da müssen selbst Grüne erst einmal leer schlucken. Fakt ist: So kann es nicht weitergehen.

### Unsere Wirtschaft tickt auf zu hohem Niveau

Die gewünschte Entkoppelung zwischen Naturverbrauch und Wachstum findet nicht statt. Viel zu sehr ist die Wirtschaft auf den Pfeilern des Wachstums physischer Ressourcen aufgebaut. So wird munter weiter postuliert, der soziale Ausgleich könne nur über die Verteilung von mehr Wohlstand aus noch mehr Wachstum erfolgen. «Quatsch», sagt dazu längst nicht mehr nur Niko Paech. Glücklicherweise bin ich nur dann, wenn die monetäre Kluft zwischen mir und dem Nachbarn nicht zu gross ist, ganz gleich auf welchem absoluten Niveau. Und: die Wohlstandsverteilungs- und Wachstums-Gleichung kann auf einem endlichen Planeten weder materiell noch monetär aufgehen. Das Thema ist hochaktuell. Mit der Aufwertung des Schweizer Frankens geht das Gespenst der Rezession durch die Medien und die wachstumsfixierte Wirtschaft. Wieder werden die neoliberalen Konzepte heruntergebetet, wohlwissend, dass es genau jene Massnahmen (z.B. Steuerdumping) sind, die zu unserem (weltweit gesehen) unanständigen Wachstum geführt haben. Was tun?

### Aus dem Hamsterrad des Wachstumswangs ausbrechen

Die Grünen haben mit ihrer Initiative für eine Grüne Wirtschaft vorgespurt. Die Ökonomie muss sich wieder an den Bedürfnissen der Gesellschaft und der Natur orientieren: Erneuerbare Energien, mehr Materialkreisläufe, lokale Wertschöpfungsketten. Die Wirtschaft

### Gesellschaft konsequent umbauen

Zu visionär für eine etablierte Partei? Müssen wir nun Verzicht predigen? Weder noch. Die Grünen sind mit dem Anspruch angetreten, den ökologischen Umbau der Gesellschaft anzupacken. Gehen wir den Weg konsequent weiter. In Winterthur sind wir aktuell einerseits in einem politischen JA-



kann so gegenüber Veränderungen von aussen robuster werden. Und schliesslich: «Reduce to the Max», der ökologische Fussabdruck von eins ist das Ziel. Wir liegen heute in der Schweiz um ein Vielfaches darüber! Warum nicht tun, was auch Paech überzeugend darlegt: Weniger arbeiten, mehr selber machen oder Zeit tauschen und damit Lebensqualität gewinnen. Statt im Hamsterrad des Wachstumswangs zu drehen mehr Zeit für Engagements im Quartier oder in der Gemeinde gewinnen?

Komitee für ein als «erstes 2000 Watt Quartier» angepriesenes Projekt aktiv (Gestaltungsplan für ein ehemaliges Industrieareal) und engagieren uns andererseits auch in kleinen gesellschaftlichen Gruppen, die neue Ideen des Zusammenlebens im sozialen und wirtschaftlichen Alltag ausprobieren. Nicht immer ist soviel Nachhaltigkeit drin, wie aussen angeschrieben ist, aber die Richtung stimmt. Und darauf kommt es letztlich an!

■ Reto Diener, Präsident  
Grüne Winterthur

# GRÜNE TERMINE

## GRÜNE WEINLAND

**11. April 2015, 10:00–12:00 Uhr**

**Grüne Velobörse**

Veloschopf beim Bahnhof Andelfingen

**9. März, 20:00 Uhr**

**Interparteiliche Wahlveranstaltung zu den Kantonsratswahlen 2015**

im Feuerwehrzentrum in Marthalen

## GRÜNE BEZIRK BÜLACH

**28. Februar 2015, 9:00–13:00 Uhr**

**7. März 2015, 9:00–13:00 Uhr**

**Unterschriften sammeln**

Rathausbrunnen Bülach

**14. März 2015, 9:00–13:00 Uhr**

**Unterschriften sammeln**

Bahnhof Wallisellen

**18. März 2015, 19:30 Uhr**

**Podium mit RR-KandidatInnen**

Rest. Goldener Kopf, Bülach

**21. März 2015**

**Unterschriften sammeln**

Kloten

**28. März 2015, 8:30–13:00 Uhr**

**Velobörse Bülach**

Ende Marktgasse, beim Untertor

**28. März 2015**

**Velobörse Glattfelden**

## GRÜNE BEZIRK DIELSDORF

**21. März 2015, 9:00–12:00 Uhr**

**Velobörse Regensdorf**

Zentrumsplatz

**24. März 2015, 20:00 Uhr**

**Podiumsgespräch Grüne – SVP**

Oberglatt, Feuerwehrlokal

**28. März 2015, 9:00–13:00 Uhr**

**Velobörse Rümlang**

Gemeindehaus

## GRÜNE BEZIRK DIETIKON

**14. März 2015, 9:00 und 10:00 Uhr**

**Vogelrundgang Schlieren**

Ecke Uitikoner-/Schul-/Freiestrasse, Schlieren

**15. März 2015, 17:00–19:00 Uhr**

**Lesung in musikalischem Rahmen mit Martin Graf und anderen**

Stadtkeller Dietikon, Bremgartnerstrasse 20, Dietikon

**28. März 2015, 14:00–16:00 Uhr**

**Waldspaziergang mit Kantonsrätin Patricia Ljuboje Schwager**

anschliessendes Bio- & Vegi-Würste-Bräteln

Parkplätze beim Bahnhof Urdorf

## GRÜNE BEZIRK HINWIL

**28. Februar 2015, 10:00–13:00 Uhr**

**11. April 2015, 10:00–13:00 Uhr**

**Grüne Standaktion Wetzikon**

**7. März 2015, 10:00–13:00 Uhr**

**Grüne Standaktion Hinwil**

**8. März 2015, 10:00 Uhr Zmorge, 11:00 Uhr Film**

**Kinozmorge «Die Reise zum sichersten Ort der Erde»**

CH 2013, von Edgar Hagen, 108 Min mit Regierungsrats- und Kantonsratskandidierenden von Grünen und SP. Kino Rio, Alte Notariatsstr., Wetzikon

**14. März 2015, 10:00–13:00 Uhr**

**Grüne Standaktion Rüti**

**21. März 2015, 10:00–13:00 Uhr**

**Grüne Standaktion Wald**

**28. März 2015, 10:00–13:00 Uhr**

**Grüne Standaktion Grüningen**

**28. März 2015, 10:00–13:00 Uhr,**

**Grüne Standaktion Gossau**

## GRÜNE BEZIRK HORGEN

**21. März 2015, 8:00–14:00 Uhr**

**Velobörse Wädenswil**

Eidmattplatz

**21. März 2015, 10:00–11:30 Uhr**

**Velobörse Oberrieden**

Schulhaus Pünt

**28. März 2015, 9:00–12:00 Uhr**

**Velobörse Horgen**

Dorfplatz

**28. März 2015, 8:30–14:00 Uhr**

**Velobörse Richterswil**

Wysshusplatz

**28. März 2015, 11:00–15:00 Uhr**

**Velobörse Kilchberg**

Schulhausplatz

**11. April 2015, 9:00–11:00 Uhr**

**Velobörse Rüschlikon**

Schulhaus Dorf

**18. März 2015, 19:30 Uhr**

**Podiumsdiskussion:**

**Welche Lebensmittel wollen wir?**

Mit Edith Häusler, Grüne; Martin Haab, SVP; Anna Stünzi, Grüne und Sandy Bossert, SVP. Hotel Sedartis Thalwil

## GRÜNE BEZIRK MEILEN

**3. März 2015 19:00–22:00 Uhr**

**Generalversammlung**

**Grüne Bezirk Meilen**

Vortrag: «Klein, lokal, sozial – Nachhaltige Landwirtschaft in den Händen der Kleinbauern». Im Bau der Evang.-ref. Kirchgemeinde Meilen, Kirchgasse 9

**9. März 2015, 20:00 Uhr**

**Regierungsratspodium**

mit Martin Graf u.a. Kirchgemeindehaus Zumikon, Dorfplatz 11

## GRÜNE BEZIRK PFÄFFIKON

**14. März 2015, 9:00–14:00 Uhr**  
**Velobörse Pfäffikon**

**21. März 2015, 9:00–12:00 Uhr**  
**Standaktion auf dem Effimärt**  
 Effretikon

**28. März 2015, 9:00–12:00 Uhr**  
**Standaktion beim Bahnhof in Bauma**  
 Bahnhof Bauma

## GRÜNE BEZIRK USTER

**28. Februar 2015, 09:00–14:00 Uhr**

**14. März 2015, 09:00–14:00 Uhr**  
**Stand mit Unterschriftensammlung**  
 Uster, bei Hauptpost

**7. März 2015, 19:00 Uhr**  
 Wahlbankett «Besser mehr Slowfood statt Fastfood», Kosten: 100 Franken  
 FRJZ, Freizeit- und Jugendzentrum,  
 Zürichstrasse 30, Uster.  
 Anmeldung bis 2. März 2015 an  
 mail@karin-fehr.ch.

**7. März 2015, 09:00–12:00 Uhr**  
**28. März 2015, 09:00–12:00 Uhr**  
**Stand mit Unterschriftensammlung**  
 Dübendorf, bei Migros (Markt-gass)

**19. März 2015, 09:00–12:00 Uhr**  
**Stand mit Unterschriftensammlung**  
 Volketswil, Wochenmarkt, Gemeindehausplatz

**21./22. März 2015, 10:00–17:00 Uhr**  
**Stand mit Unterschriftensammlung**  
 Greifensee, Ostermarkt im historischen Städtli

**24. März 2015, 20:00 Uhr**  
**Filmabend «ThuleTuvalu»**  
 Ein Film von Matthias von Gunten, Egg,  
 Treffpunkt, Forchstrasse 111

**29. März 2015, 11:00 bis ca. 15:00 Uhr**  
**Wandern und Politisieren mit den drei SpitzenkandidatInnen Karin Fehr, Thomas Honegger und Sergio Zanchi**  
 Treffpunkt beim Bahnhof Uster

**11. April 2015, 10:00–15:00 Uhr**  
**Velobörse**  
 Uster, Stadthausplatz

## GRÜNE KANTON ZÜRICH

**6. März 2015, 18:30 Uhr**  
**Wahlbankett Martin Graf**  
 Brasserie Bernoulli, Hardturmstrasse  
 261, Zürich. Alle Infos unter  
[www.martingraf.ch/bankett](http://www.martingraf.ch/bankett)

**12. April 2015, ab 15:30 Uhr**  
**Grünes Wahlfest**  
 Weinwirtschaft am Stampfenbach,  
 Walchestrasse 11, Zürich

**12. Mai 2015, 18:30 Uhr**  
**Generalversammlung**  
 Wahlen in die Parteigremien,  
 Nominierungen NR- und SR-Wahlen  
 Ev.-ref. Kirchgemeindehaus Zürich  
 Wipkingen, Rosengartenstrasse 1+1a

## GRÜNE STADT ZÜRICH

**10. März 2015, 17:30–ca. 19.30**  
**Klangspaziergang**  
 Alle Infos aus S. 16. Anmeldung unter:  
[sekretariat@gruenezuerich.ch](mailto:sekretariat@gruenezuerich.ch)

**14. März 2015, 14:00–16:00 Uhr**  
**Wir sind am Zug: Gratis Zügli-Attraktion für Gross und Klein**  
 Die Grünen wollen nicht 20 Jahre auf das Rosengarten-Tram warten und fahren schon jetzt vom Bahnhof Hardbrücke zum Wipkingerplatz.

**14. März 2015, ab 10:30 Uhr**  
**Nationalrats-Brunch mit Daniel Vischer und Balthasar Glättli**  
 Quartiertreff Hirslanden,  
 Forchstrasse 248, 8032 Zürich

**14. März 2015: Kalkbreite**  
**21. März 2015: Dreieck**  
**28. März 2015: Stadionbrache**  
**Quartiersspaziergänge Zürich 4/5**  
 Jeweils von 15:00–ca. 18:00 Uhr  
 inkl. Risotto-Essen.  
 Anmelden unter:  
[quartiersspaziergang@gmail.com](mailto:quartiersspaziergang@gmail.com)

**7. April 2015, Apéro ab 19:00 Uhr, Versammlung 19:30 Uhr**  
**Generalversammlung**  
 mit «Masterplan Hochschulquartier»  
 Quartierzentrum Aussersihl,  
 Hohlstrasse 67, Zürich

## GRÜNKOHL

### LISTE 4: GENESIS

Und als er am 8. Tag mit einem leichten Tirgigel aufstand – wieso musste er unbedingt seinen Erfolg mit dieser komischen Krone der Schöpfung, die er da am 6. Tag aus Staub erschuf, mit derart viel Schampus (klugerweise erfunden bereits am 3. Tag) feiern? –, erschuf Gott die politischen Parteien. Manchmal, und diese Bemerkung wurde selbstverständlich aus den heiligen Schriften getilgt, schöpfte er eben etwas schneller als er nachdachte, aber: Wie's Gscherr, so der Herr.

Auf die Idee mit den Parteien hatte ihn übrigens das Warzenschwein gebracht. Es ärgerte sich schon lange über die basisdemokratische Sauordnung (wie es das nannte) im Paradies, denn der Löwe ruhte dort neben dem Lama und wehrte sich nicht mal dann, wenn ihm Letzteres, um ihn zu ärgern, ins Ohr spuckte. Schlawfwitz und Langeweile beherrschten das Paradies, und wenn das Warzenschwein etwas visionärer gewesen wäre, hätte es sich zwar ausmalen können, dass sich dies mit Erschaffung der Frau ändern würde, aber so war es eben nicht. Und so kam es, dass die politischen Parteien noch vor Eva entstanden, was doch so einiges im Hinblick auf die Frauenförderung erklärt.

Was allerdings von der Zensur ebenfalls aus den heiligen Schriften gestrichen wurde ist, dass Gott nur die Warzenschweinpartei, die Hundepartei, die Feige-Blattpartei und die Grünen erschuf – denn er fand, man könne es mit der Demokratie auch übertreiben. Und so kam es, dass wir seit Anbeginn der Tage die Listennummer 4 haben. Aber auch das lässt sich ändern.

■ Grünkohl